

Basare in den Gemeinden St. Herbert und St. Josef

Don Camillos gute Ernte

Die Aktion „Für den ferneren Nächsten“ sammelte Spenden für Hilfsprojekte.

VON SARAH LOPAU

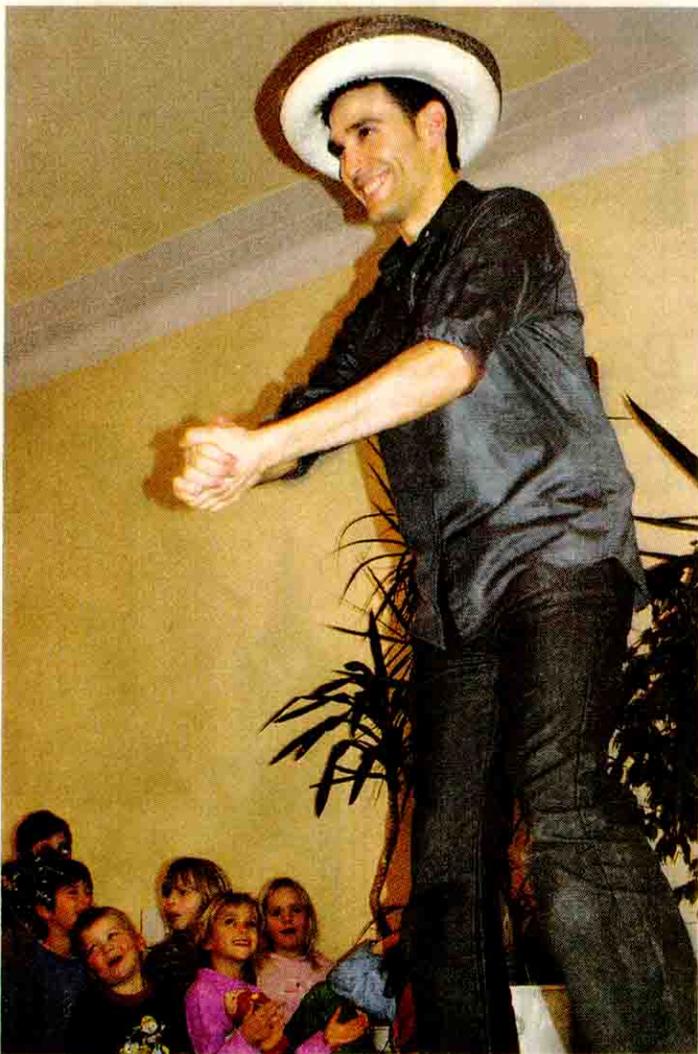
Deutz - Schrille Zirkusmusik klingt aus dem ersten Stock des Pfarrheims St. Heribert bis runter auf die Adolphstraße. Wer die Eingangstür zum Erdgeschoss öffnet, will nicht so recht glauben, wie das zusammenpassen soll: In den Räumen rechts und links vom Gang reihen sich Adventskränze und lieblich bestickte Tischtücher aneinander. Angelangt im Obergeschoss schießen einem fliegende Hüte um die Ohren: Artist Paul Ponce jongliert – mit allem, was greifbar ist. Neben ihm steht ein älterer Herr auf der Bühne,

Die Besucher strömten
in Scharen
ins Pfarrheim

dem er dazu verhilft, einen silbernen Fußball auf einem Zahnstocher kreisen zu lassen.

Der Herr heißt Rolf E. Buschheimer, und in einem Satz fasst er sein ganzes Streben zusammen: „Wer nicht sät, kann auch nicht ernten.“ Seine Worte klingen wie ein Bibelspruch, dahinter aber steckt der pure Pragmatismus: Vor vierzig Jahren rief der Pfarrer und Oberstudienrat im Ruhestand die Hilfsaktion „Für den ferneren Nächsten“ ins Leben. Den „Don Camillo von Deutz“ nennt man ihn schon, und er scheut keine Mühen, sein Anliegen unters Volk zu bringen. Dafür marschiert er auch schon mal durch halb Köln und bestückt alle privaten Haushalte mit seinen Info-Schriften. Das eingesparte Porto wird an anderer Stelle schließlich dringender gebraucht.

Acht Projekte in Afrika, Indien und Lateinamerika werden zur Zeit



Artist Paul Ponce machte aus dem Adventsbasar in St. Heribert ein regelrechtes Spektakel – besonders für die kleinen Besucher. BILD:LOPAU

von der Hilfsaktion unterstützt. Zuletzt kam Rumänien hinzu, wo nun Straßenkindern geholfen wird. „Langfristig sollen die Projekte aus der Dauerförderung in die Selbständigkeit entlassen werden“, erklärt Buschhausen.

Im Pfarrheim St. Heribert strömten die Besucher indessen in Scharen aus und ein: 2000 bis 3000,

schätzte Buschhausen grob, werden es wohl am Ende des Tages gewesen sein. Gerade mal 154 Mark und 38 Pfennige kamen 1965 auf ähnliche Weise zusammen. Rückblickend erscheint die Summe fast wie eine milde Gabe: Insgesamt 14 000 Euro wanderten in den vergangenen Jahren durch den Adventsverkauf in die Vereinskasse und von dort weiter in die Projekte: Eine gute Ernte.